

Geographische Schnittstellenforschung und „Dritte Säule“ – Versuche einer Positionsbestimmung

Einführung in das Tagungsthema

Ute Wardenga,

Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig
und

Peter Weichhart

Institut für Geographie und Regionalforschung, Wien



Jahrestagung der Deutschen Akademie für Landeskunde (DAL)
2. und 3. 11. 2007, Wien



Problemstellungen und Ziele der Tagung

- Wo steht die Forschung zum Arbeitsbereich der „Dritten Säule“?
- Inhaltliche Diskussion von „thematischen Fokussierungswerten“ der Dritten Säule
- Forschungen zur Dritten Säule im Spannungsfeld von „Exzellenz“ und „Slow Science“
- Positionsbestimmung der DAL

„Integrative Projekte“ in der Geographie

Über „integrative Projekte“ und die Zusammenarbeit zwischen Physiogeographie und Humangeographie wird seit einiger Zeit viel gesprochen, es liegen aber nur wenig konkrete Projekte vor.

Zweifellos handelt es sich bei einer derartigen „Mensch/Gesellschaft-Umwelt-Forschung“ um ein besonders wichtiges und gesellschaftsrelevantes Forschungsfeld.

Wie lässt sich dieser Arbeitsbereich einer „Schnittstellenforschung“ fördern und inhaltlich wie konzeptionell weiterentwickeln?

Der „Verlust der Einheit“ ...

... war die Folge des Obsolet-Werdens der klassischen Basistheorien im Gefolge des Paradigmenwandels Ende der 1960er Jahre und des Umbaus des Faches zu einer „Raumwissenschaft“ („Kieler Wende“):

- endgültige Demontage des länderkundlichen Schemas
- radikale Dekonstruktion des Landschaftskonzepts (G. HARD)

Die vorher theoretisch bestens begründete Einheit ist spätestens seit Kiel nur mehr in Form einer „Einheitsrhetorik“ haltbar. „Raum“ und „Region“ werden als Ersatzbegriffe für „Landschaft“ verwendet, es fehlt aber eine vom Mainstream akzeptierte theoretische Hintergrundposition, mit deren Hilfe die „Integration“ begründet werden kann.

Der „Verlust der Einheit“ ...

... war im weiteren Verlauf der Entwicklung bis Ende der 1990er Jahre kein wirklich dominantes Thema der Fachdiskurse.

Die Spezialisierung der beiden Geographien schritt weiter voran. Die Humangeographie näherte sich immer mehr den Sozialwissenschaften an, die Physiogeographie der Physik.

In Festschriften, Sonntagsreden oder offiziellen Statements von Berufs- und Interessenverbänden wurde zwar immer noch die Einheit des Faches betont, konkrete Zusammenarbeit und gemeinsame Forschung „am Problem“ war aber eher die Ausnahme.

Der „neue“ fachpolitische Diskurs

Ab der Jahrtausendwende wird (nicht nur im deutschen Sprachraum) die Frage der Einheit der Geographie *neu thematisiert*. Es entwickelt sich ein intensiver Diskurs, der zunächst primär *fachpolitisch* ausgerichtet ist.

Er steht in Zusammenhang mit den Universitätsreformen und deren negativen Auswirkungen auf den Status und die Entwicklungsmöglichkeiten der Geographischen Institute (Stellenabbau, „Standortbereinigung“, Institutsschließungen). Ein wichtiger Impuls war dabei das „Jahr der Geowissenschaften“ (2002).



Eckart Ehlers und Hartmut Leser (Hrsg.)

Geographie heute – für die Welt von morgen

2002

KLETT-PERTHES



Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Geographie, ausdrücklich als „Werbeträger“ und Marketingprodukt konzipiert.

These: die Reintegrationsrhetorik war konzeptionell nicht begründet. Als „Kryptotheorie“ stand dahinter noch immer das klassische Landschaftskonzept.

Der „neue“ fach*theoretische* Diskurs

Erst im Gefolge der fachpolitischen Aussagen und Programme begann sich ein konzeptionell-theoretischer Diskurs zu entwickeln.

„Meilensteine“ des neuen fachtheoretischen Diskurses:

- „Münchener Tagung“ 2003
- DFG-Rundgespräch, Bonn 2004

Kooperationsprojekt IfL und IfGR:

- Delphi-Studie zum Verhältnis von Physio- und Humangeographie
- Tagung „Gesprächskreis Integrative Projekte“, Wien 2005
- „Sonderveranstaltung“ am Geographentag in Trier 2005
- DFG-Rundgespräch „Gesellschaft-Umwelt-Forschung“, Leipzig 2006
- Tagung „Raum-Landschaft-Region“, Leipzig 2006
- Tagung „Systemtheorien“, Bonn 2007 („Gesprächskreis“)
- Geographentag Bayreuth, 2007, Leitthemensitzung AA.1
- Jahrestagung DAL 2007, Wien
- Tagung „Strukturelle Kopplungen physischer und sozialer Systeme“, Salzburg 2008 („Gesprächskreis“)

Günter Heinritz (Hrsg.)

"Integrative Ansätze in der Geographie - Vorbild oder Trugbild?"

Münchener Symposium zur Zukunft der Geographie,
28. April 2003. Eine Dokumentation



Reaktion auf die „feindliche Übernahme“

Fragestellung: Ist das Münchener Programm einer „geographischen Gesellschaft-Umwelt-Forschung“ tatsächlich realisierbar? Fachtheoretische Reflexionen rücken in den Vordergrund.

Observation

Thinking across the divide: perspectives on the conversations between physical and human geography

Stephan Harrison*, **Doreen Massey****, **Keith Richards[†]**, **Francis J Magilligan[‡]**,
Nigel Thrift* and **Barbara Bender[§]**

*School of Geography and the Environment, Oxford University, Oxford

Email: stephan.harrison@geog.ox.ac.uk

**Geography, The Open University, Milton Keynes

[†]Department of Geography, Cambridge University, Cambridge

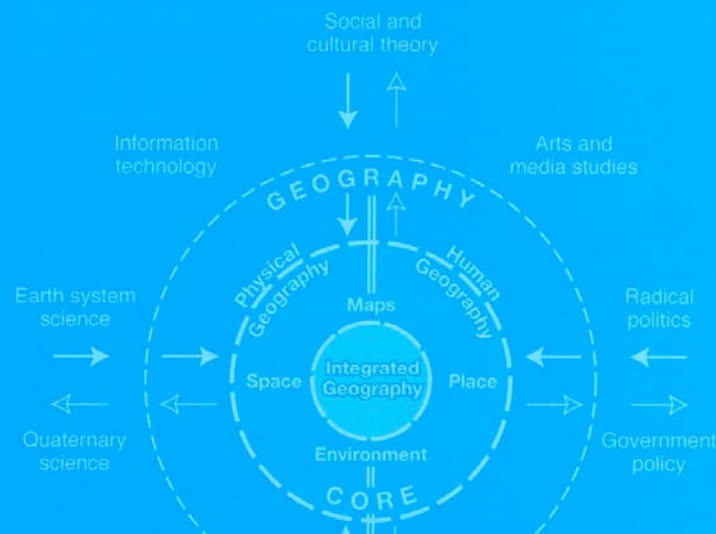
[‡]Department of Geography, Dartmouth College, Hanover, NH 03755, USA

[§]School of Anthropology, University College London, London

UNIFYING GEOGRAPHY

COMMON HERITAGE, SHARED FUTURE

EDITED BY JOHN A. MATTHEWS AND DAVID T. HERBERT



Sehr engagiertes Plädoyer für eine Einheit des Faches, die über einen gemeinsamen „Kern“ realisiert werden soll. Die Herausgeber betonen die Notwendigkeit einer theoretischen Begründung:

„... a discipline of synthesis ... involves the development of a theoretical framework covering the interface between its key concepts and providing a holistic vision. The existence of such a unified theoretical base, from which ideas flow, is perhaps the single most important characteristic of a successful discipline“ (S. 376).

„Essential core components“: space, place, environment, maps
„Qualifying dimensions“: time, process, openness, scale

2004

P251DALWienEinf11

Was bedeutet „theoretische Fundierung“?

Theorien sind verallgemeinernde Aussagen über die Struktur der „Realität“ und die Wechselwirkungen und Kausalbeziehungen zwischen ihren Elementen. Sie definieren und konstituieren damit die distinkten „Beobachtungstatbestände“ und „Fakten“, die von einer Wissenschaft behandelt werden.

Jede Beobachtung oder Faktenbehauptung, jede Behauptung oder Annahme über Wechselwirkungen oder Kausalbeziehungen setzt deshalb eine Theorie voraus.

Das „doppelte Grundproblem“ aller „integrativen“ Forschungsansätze in der Geographie

- Die physiogeographischen Ansätze und Konzepte tendieren dazu, „Gesellschaft“ in extrem reduktionistischer Weise als einen bloßen Störfaktor darzustellen („Anthropozän“).
- Humangeographische Ansätze tendieren dazu, durch die Übernahme des Mainstream-Konzepts von „Gesellschaft“ aus den Sozialwissenschaften die „soziale Welt“ in ebenfalls reduktionistischer Weise als System rekursiver symbolischer Kommunikation ohne Materialität zu sehen.

Gesucht ist aber eine Zugangsweise, die es erlaubt, den „*Zusammenhang zwischen Sinn und Materie*“ (W. ZIERHOFER, 1999) zu analysieren.

Das Konzept der „Dritten Säule“

Bei diesem Konzept wird davon ausgegangen, dass durch das Thema der Gesellschaft-Umwelt-Interaktion ein *eigenständiges Erkenntnisobjekt* konstituiert wird, das durch einen Komplex spezifischer Fragestellungen gekennzeichnet ist, die in dieser Form *weder* in der Physiogeographie noch in der Humangeographie bearbeitet werden.

In diesem Modell wird also die Eigenständigkeit von Physiogeographie und Humangeographie respektiert und der geographischen Gesellschaft-Umwelt-Forschung ein davon abgesetzter und ganz spezifischer Problematisierungsstil zugebilligt.

„Thematische Fokussierungswerte“

Jedes wissenschaftliche Paradigma beinhaltet unter anderem verschiedene „Schlüsselparameter“, die für den betreffenden Ansatz als *besonders relevant* angesehen werden. Mit ihnen wird festgelegt, welche Elemente oder Phänomene der „Realität“ für die Erklärung des jeweiligen Gegenstandsreiches als zentral anzusehen sind und damit auch als Schlüsselemente des jeweiligen Theoriekerns fungieren.

Mit den thematischen Fokussierungswerten werden sehr starke Behauptungen über die Struktur der „Realität“ aufgestellt.

Handlungszentrierte Sozialgeographie:

Subjekt, Intention, Handlung, intendierte und nicht intendierte Handlungsfolgen, ...

Raumwissenschaftliche Geographie:

Richtung, Distanz, Konnektivität, Stelle, Areal, Feld, Region...

Thematische Fokussierungswerte für Forschungen zur Dritten Säule

Bei den bisher vorgelegten Arbeiten im Rahmen der Dritten Säule (und bei verwandten Ansätzen in anderen Disziplinen) scheinen sich folgende Konzepte als thematische Fokussierungswerte etabliert zu haben:

- Risiko
- Resilienz
- Vulnerabilität
- Kultivation/Sozialisation von Materie
- Kolonisierung
- Governance
- Nachhaltigkeit

- strukturelle Koppelung
- adaptive change
- Koevolution
- Panarchie
- Komplexität
- ökologisches Regime
- Action Setting
- ...

Ein Vorschlag (für die „Theorie- abteilung“ der Dritten Säule):

Beschäftigen wir uns doch genauer mit den thematischen Fokussierungswerten der Schnittstellenforschung, zeigen wir ihre Bedeutungsvarianten, ihre Potentiale sowie ihre Defizite und Schwächen auf, um für die empirische Praxis ein geschärftes Analyseinstrumentarium bereitstellen zu können.

Rekonstruieren wir die Theorien und „Kryptotheorien“, die „hinter“ den thematischen Fokussierungswerten stehen und versuchen wir, sie miteinander in Beziehung zu setzen bzw. sie transparent zu machen und explizit auszuformulieren.

Das Programm der DAL- Jahrestagung 2007

Der erste Vortragsblock thematisiert den Fokussierungswert „Risiko“. Bewusst wird dabei die Perspektive einer Arbeitsgruppe von PhysiogeographInnen vorgestellt.

In der zweiten Sitzung sollen neue bzw. weniger bekannte Konzepte der Schnittstellenforschung diskutiert werden.

Die beiden letzten Vorträge und die Podiumsdiskussion sollen methodische und fachpolitische Überlegungen in den Vordergrund stellen.

Folgerungen, auch für die DAL?



Photo: Hans Gebhardt



Photo: Hans Gebhardt

Zentrale Probleme einer „Gesellschaft-Umwelt-Forschung“ I: „Natur“ versus „Kultur“

- Dichotomes ontologisches Modell der Realität;
- die Elemente einer Dichotomie stehen zueinander im Verhältnis der Disjunktion.
- Das Problem: Wie geht man mit *hybriden* Elementen der Realität um?

Die Gegenstandsbereiche, deren Wechselwirkungen in einer „Gesellschaft-Umwelt-Forschung“ analysiert werden sollen, lassen sich nicht trennscharf voneinander unterscheiden.

Zentrale Probleme einer „Gesellschaft- Umwelt-Forschung“ II: Axiomatische Festlegungen der Sozialwissenschaften

In der gegenwärtigen Mainstream-Soziologie wird die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Sach- und Sozialstrukturen nicht thematisiert.

Die disziplinäre Identität der Soziologie gründet auf dem DURKHEIM-WEBERschen Axiom:
„Soziales darf/kann nur durch Soziales erklärt werden.“

Damit wurde die materielle Welt systematisch aus dem Interessenspektrum der Soziologie eliminiert.